

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 8 (1899)
Heft: 44

Artikel: Chemische Zusammensetzung der wichtigsten Mineralwasser der Schweiz [Schluss]
Autor: Rossel, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ercheint am Samstag

Paraissant le Samedi

Abonnement:

Für die Schweiz: 3 Monate Fr. 2.—, 6 Monate „ 3.—, 12 Monate „ 5.—

Für das Ausland: 3 Monate Fr. 3.—, 6 Monate „ 4.50, 12 Monate „ 7.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1/2 Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechende Ermässigung.

Vereins-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Abonnements:

Pour la Suisse: 3 mois Fr. 2.—, 6 mois „ 3.—, 12 mois „ 5.—

Pour l'Étranger: 3 mois Fr. 3.—, 6 mois „ 4.50, 12 mois „ 7.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-zeile ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3/2 Cts. net par millimètre-zeile ou son espace.



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

8. Jahrgang | 8me Année

Organe et Propriété de la Société suisse des Hoteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen. Admissions.

Herr Gustav Muth, Hotel Bahnhof, Luzern 95

Chemische Zusammensetzung der wichtigsten Mineralwasser der Schweiz.

Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung des Vereins der Kurorte u. Mineralquelleninteressenten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns u. der Schweiz, in Bern, 22. September 1899.

Von Professor Dr. A. Rosset in Bern. (Schluss.)

In der Centralschweiz werden zahlreiche Quellen zu Bade- und Trinkkur verwendet, von welchen einige nicht die angenehmen charakteristischen Eigenschaften der Mineralquellen besitzen...

Die Perlen dieser Landesteile sind, was das therapeutische Wirkungsgebiet anbelangt, neben dem sogenannten Bad Gurgnel, das Bad Heuschberg und das Bad Weissburg, die einen Weltkur geniessen.

Das Bad Weissburg ist seit langer Zeit ein weltberühmter Kurort. Die Quelle ist eine Thermo von 26° C. Die Hauptbestandteile der Quelle sind Calciumsulfat (9.5 T.), und Magnesiumsulfat (2.94 T.).

Bern (1825), und in neuerer Zeit hat Herr Dr. Stürin eine genaue Analyse publiziert. Erwähnenswert ist, dass die Herren Prof. Huguenin und Veith mitteilen, die Anwesenheit von Wasserstoffperoxyd in der Schluht der Quelle nachgewiesen zu haben.

Quellen am Genfer See und Rhodental. In dieser an grossartigen Naturschönheiten reichen Gegend sind zahlreiche Quellen rationell verwertet worden...

Der von der Natur privilegierte Ort Montreux besitzt eine alkalische Quelle, die von Herrn Ed. Schmidt in Montreux analysiert wurde.

Die merkwürdige Erscheinung bildet die Thermo (25° C.) von Saxon im Gurgnel, die intermittierend Tod enthält, so dass der Gehalt an Jod in 10000 Teilen von 2.9257 bis 0.0005 Teilen variiert.

Das widramatische Bad Louche les Bains (Leukerbad) verdankt seinen Ruf seinen Ferro-Calciumsulfatthermen mit geringen Mengen von Arsenik.

Im Norden der Schweiz Solothurn, Baselland, Basel, Aargau, Zürich. Diese Gegend ist reich an Bade- und Kurorten. Die Quellen sind gips- oder schwefelwasserstoffhaltig mit wechselnden Mengen von Eisen.

Die Quellen von Baden (Aargau) zeichnen sich vor allem durch ihre hohe Temperatur, die konstant bei 46—48° C. bleibt und die Reichhaltigkeit aus (1 Million Liter pro 24 Stunden).

Die Quelle von Wildegg ist eine der reichsten bekannten Jodquellen. Sie wurde im Jahre 1839 bei ausgeführten Bohrungen aufgefunden und enthält...

springt einer Tiefe von 856 m. Nach mehreren Analysen des Wassers von Hopp in Strassburg, Loewig (Zürich) und Bauer (Berlin) beträgt der Jodgehalt 0.24 g in 10000 g und wird als Mineralquelle in Central-Europa einzig durch die Quelle von Hall (Oesterreich) überboten.

Das Bitterwasser von Birnenstorf ist in seiner Art und seinen spezifischen Eigenschaften ebenfalls von ganz besonderer Bedeutung.

Im Juragebiet und an den Jurasen, wie die Neuenburger, Murten- und Bieler Seen genannt werden, findet man zahlreiche Quellen, die zur Gründung von Kurorten Veranlassung gegeben haben.

Rheinfelden hat die reichste Salz-Soole der Schweiz und ist neben Bex und Schweizerhalle die einzige bedeutende Saline der Schweiz.

Die Mineralquelle von Eglistal (Zürich) ist eine salinisch-alkalische Quelle und enthält in 10000 Teilen 15.67 Chloratrium und 4.31 Natriumsulfat.

Am Zürichsee und Umgebung werden die Quellen Niedelbad, Nuolen, Mönchthal und die vom innern und äusseren Gyrenbad zu Kuren verwendet.

Die alkalischen Quellen mit Erfolg verwendet sind diejenigen der Umgebung des Bodensees und Appenzel, Osterlingen, Weissbad, Gonten, Urnäsch, Waldstatt, Heinrichsbad, Herisau, Sander- und Reichenenthal.

Quellen von Welfrut treffen wir endlich in Graubünden Vals am Platz, Fideris, Passugg, Val Sinestra bei Valpura, Tarasp-Schuls und St. Moritz, und im Kanton St. Gallen, Ragatz-Pfäfers.

Mineralquellen sind in Graubünden in grosser Anzahl vorhanden, Peiden hat gipshaltige Eisensüerlinge; das Tenigerbad eine bitteralkalische Gipsquelle, Disentis einen Eisensüerling, Rothenstein eine Eisenquelle, Anderer eine gipshaltige Bitterquelle.

Fideris besitzt eine alkalisch-muriatische Quelle mit 7.4 Teilen Natriumcarbonicum, 0.049 Chloratrium und 10.500 ccm Kohlensäure in 10000 Teilen Wasser.

In Alvanen wurde im Jahre 1866 eine Schwefelquelle aufgefunden, die in der Minute einen halben Cubikmeter Wasser abgibt, die chemische Analyse hat der bekannte Graubündener Chemiker Herr von Planta, Reichenau, ausgeführt und in 10000 Teilen bei 18.4 g festen Bestandteilen 0.014 g Schwefelwasserstoff nachgewiesen.

Die Quelle von Ragatz-Pfäfers (St. Moritz) ist eine der reichsten Mineralwasser und wird durch drei Quellen geliefert, die die Belvederquelle, die Heilquelle und die Drei Quellen sind eine ausführliche Arbeit von Prof. Dr. Traudewitz, vor, die letztes Jahr vollendet wurde.

bonat, mehr als das Vichywasser und namentlich bedeutend mehr Kohlensäure, was durch die niedrige Temperatur des Wassers zu erklären ist (Warme Quellen können nicht reich an freier Kohlensäure sein, da die Sättigungskapazität von der Temperatur und dem Drucke abhängig ist).

Tarasp-Schuls¹⁾. Das Gebiet von Tarasp-Schuls ist ausserordentlich reich an Mineralquellen. Nicht weniger als 20 Süerlinge, wovon vier alkalische, die übrigen Eisensüerlinge, sind vorhanden.

Die Mineralquellen von Val Sinestra bei Valpura²⁾ unweit Tarasp sind ebenfalls sehr wertvolle Süerlinge; sie enthalten in 10000 Teilen 13.047 cmm (Ulrichsquelle) Kohlensäure, 0.2344 Eisenbicarbonat, 14.199.3 ccm (Conradquelle) Kohlensäure und 0.2334 Eisenbicarbonat.

St. Moritz. Wir besitzen über die Eisensüerlinge von St. Moritz eine ausgezeichnete Arbeit von Herrn Dr. A. Husemann, dessen Namen wir schon oft erwähnt haben und der mit der Entwicklung der Verwertung der Mineralwasser aus Graubünden eng verbunden ist³⁾.

Thermo in Vals. Von Herrn Alois Furger, Präsident der A. G. der Thermo Vals in Chur, habe ich die interessantesten Mitteilungen über die Gewinnung von neuen Mineralquellen in Vals erhalten. Die Arbeiten in Vals wurden sachgemäss mit sehr gutem Erfolg von Herrn Ingenieur A. Scherrer in Neuchâtel geleitet, der bereits schon durch die Neuentdeckung in St. Bernhard, Stahlbad Surpunt, Passugg, Schuls-Tarasp und Val Sinestra bekannt ist.

Nach den Analysen von Herrn Dr. A. Husemann enthält die Quelle in Vals 261.6 ccm Kohlensäure in 10000 g Wasser, 0.112 g Eisenbicarbonat und 12.266 g Calciumsulfat.

¹⁾ Diesen Vortrag erschienen wir in der „Bälnogelochischen Zeitung“ in Bern, dem täglich redigierten Organ des obgenannten Vereines.

²⁾ Eau minérale sulfureuse de Gurgnel, Canton de Berne par Dr. Verdat, Delp-Schaff 1872.

³⁾ Bad Heuschberg, ein Niesen. Berner Oberland, von Dr. Martin Neukomm, Thun, Schaff 1871.

⁴⁾ Die Wirkung der Thermo von Walsburg. Berner Oberland, von Prof. Dr. Huguenin, Bern, Suter & Lütow.

⁵⁾ Dr. Morf, Thun.

⁶⁾ Eine Reihe von Salinen der Schweiz.

⁷⁾ Dr. Lötseher, das Bitterwasser von Birnenstorf. Analysen von Prof. Dr. von Rosset und Dr. Liechi.

⁸⁾ Die chemische Untersuchung der Fideris-Bades aus dem Jahre 1811. Chur 1884. Gebrüder Cassanova. — Behandlung der Chlorose mit dem Eisensüerling in Fideris von Dr. J. Schmidt, chemische Analysen von Dr. von Planta, Reichenau, und Dr. Weber, Zürich.

⁹⁾ Phytogonose des Staebelberger Mineralwassers von R. Th. Simmler.

¹⁰⁾ Ragatz-Pfäfers von Dr. Albert Schaeffer in Ragatz.

¹¹⁾ Die chemische Untersuchung der Heilquellen von Passugg bei Chur von Prof. Dr. Traudewitz in Zürich.

¹²⁾ Herr Kurort von Tarasp-Schuls von Dr. Trernsch, das Unter-Engadin von M. Caviezel.

¹³⁾ Die arsenhaltigen Eisensüerlinge von Val Sinestra von Dr. J. P. Kunz, chemische Analysen von Dr. A. Husemann.

¹⁴⁾ Der Kurort St. Moritz und seine Eisensüerlinge von Dr. A. Husemann. Chur, 1874.

